

INTERVIEW: Alfred Schädeli ist Präsident des Vereins für biologisch-dynamische Landwirtschaft

«Geschlossene Kreisläufe bis zum Regal»

Vor 100 Jahren hielt Rudolf Steiner acht Vorträge: Bis heute bilden sie die Grundlage für die biologisch-dynamische Landwirtschaft. Im Interview sagt Alfred Schädeli, was Demeter ausmacht und wo Entwicklungspotenzial liegt.

INTERVIEW: BETTINA KIENER

«Schweizer Bauer»: Dieses Jahr feiert die biodynamische Landwirtschaft ihr 100-jähriges Bestehen. Was sind die Gründe dafür, dass es diese Bewegung schon so lange gibt?

Alfred Schädeli: Der Hauptgrund liegt darin, dass wir Landwirte den Kurs von Rudolf Steiner nicht einfach als Rezept verwenden können. Stattdessen sind wir gefordert, uns intensiv mit der Thematik auseinanderzusetzen und unseren eigenen Weg der biodynamischen Landwirtschaft zu finden. Das macht die Bewegung lebendig. Auch nach 100 Jahren.

Es geht also darum, die Ideen von Steiner den aktuellen Gegebenheiten anzupassen?

Den aktuellen, aber auch den lokalen Gegebenheiten. Auf jedem Betrieb ist die Situation anders. Das verlangt ein sehr spezifisches und kreatives Vorgehen und lässt jeden Hof zu einem eigenen Organismus werden. Und klar, die Landwirtschaft und die gesellschaftlichen Ansprüche haben sich in den letzten 100 Jahren enorm verändert. So sind viele neue Ansätze dazugekommen. Ein Beispiel ist die muttergebundene Kälberaufzucht, die sich aus der biodynamischen Szene heraus entwickelt hat und zu Zeiten von Steiner noch kein Thema war.

Haben Sie die acht Vorträge von Rudolf Steiner zu den «geisteswissenschaftlichen Grundlagen zum Gedeihen der Landwirtschaft» gelesen?

Insgesamt mehrmals. Aber nie im stillen Kämmerlein und in einem Rutsch von A bis Z. In der biodynamischen Landwirtschaft sind Arbeitsgruppen verbreitet. Man trifft sich auf einem Betrieb, geht über die Felder und liest dann noch einige Seiten im landwirtschaftlichen Kurs. Dann diskutiert man das Gelesene.

In der Schweiz gibt es rund 420 Betriebe, die biodynamisch wirtschaften. Ein Bruchteil im Vergleich zu den insgesamt



Alfred Schädeli. Hier auf einem Demeter-Betrieb in Oregon (USA). (Bild: zvg)

rund 48000 Schweizer Landwirtschaftsbetrieben. Kann die biodynamische Landwirtschaft als erfolgreich bezeichnet werden oder ist es mehr das zähe Überdauern einer Idee?

Die Bewegung ist vital. Die Demeter-Betriebe sind keine Auslaufmodelle, und es kommen immer wieder junge Betriebsleiterinnen und Betriebsleiter dazu. Es greift zu kurz, den Erfolg nur an der Anzahl der Betriebe zu messen.

Sondern?

Die biodynamische Bewegung war massgeblich beteiligt an der Entwicklung des Biolandbaus und ist es heute noch. So war Demeter beim Aufbau des Forschungsinstituts für biologischen Landbau (FiBL) und bei der Gründung von Bio Suisse und Bio Inspecta beteiligt. Weiter ist Demeter mit Sativa und mit der Getreidezüchtung Peter Kunz erfolgreich in der Biosaat-zucht und bietet mit der Schule in Rheinau ZH die Möglichkeit einer biodynamischen Ausbildung.

Warum braucht es eine separate Ausbildung für Demeter?

Die Wahlfreiheit ist gut. So können sich alle für den Lehrgang entscheiden, der zu ihnen passt. Jene, die die biodynamische Ausbildung in Rheinau machen, haben schon eine Berufsbildung abgeschlossen. Es sind zum Teil

Menschen mit ungewöhnlichen Biografien; Quereinsteigerinnen, Lebenskünstler. Das Bedürfnis für diese Ausbildung ist da, und diese Nachfrage müssen wir befriedigen.

Was fasziniert Sie an der biodynamischen Landwirtschaft?

Mich reizt die Herausforderung und die Art, wie man sich vertieft mit der Materie auseinandersetzt; nicht nur auf naturwissenschaftlicher, sondern auch auf philosophischer Ebene.

Wo liegen die Stärken?

In der persönlichen Beziehung der Landwirtinnen und Landwirte zu den Tieren, zu den Pflanzen und zum Boden. Als anzustrebendes Ziel verlangen die Demeter-Richtlinien, dass ein Bauer seine Tiere zum Metzger begleitet, da sie mehr sind als nur Wirtschaftsfaktoren.

Das Klima verändert sich. Hitzewellen oder Starkniederschläge werden häufiger. Inwiefern bietet der biodynamische Landbau Lösungen?

Bei der biodynamischen Landwirtschaft stand der Humusaufbau schon immer im Fokus, und dass sie dabei erfolgreich ist, zeigen die Ergebnisse des DOK-Versuchs (Anm. d. Red.: Langzeit-Feldversuch zum Vergleich biologischer und konventioneller Anbausysteme des FiBL). Da Humus eine CO₂-Senke ist, ist

dies Klima-relevant. Mit dem Aufbau und dem Erhalt von Humus wird der Pflanzenbau resilientier.

Wieso begünstigt Demeter den Humusanteil?

Das Gesamtsystem ist wichtig: die biodynamischen Präparate, die Kompostierung, die Fruchtfolge und die gemischten Betriebe, die mit Hofdünger arbeiten. Ausserdem engagieren sich zahlreiche Betriebe in der regenerativen Landwirtschaft.

Wo liegen die Herausforderungen für die biodynamische Landwirtschaft?

Das Drei-Säulen-Modell der Nachhaltigkeit umfasst die Ökologie, die Ökonomie und das Soziale. Bei den ersten zwei Punkten sind wir recht gut aufgestellt. Jetzt müssen wir beim Sozialen noch besser werden. Denn die Arbeitszeiten in der Landwirtschaft sind lang, die Einkommen tief – für die Betriebsleiterinnen wie auch für die Angestellten.

Demeter-Produkte sind teuer, und nicht jedermann kann sich das leisten. Müsste sich das ändern?

Ich behaupte, dass sich die allermeisten in unserem Land, die das wirklich wollen, Demeter-Produkte leisten können. Mehr als auf das Label kommt es in dieser Frage eben auf den Einkaufszettel an. Wer auf Kar-

toffeln, Getreidekörner, Hülsenfrüchte und auf saisonale Früchte und Gemüse setzt, bei Fleisch und bei Eiern zurückhaltend ist und auf Convenience-Produkte verzichtet, kommt relativ günstig durch.

Dass die grossen Detailhändler seit ein paar Jahren auch Demeter-Produkte verkaufen, wurde heftig diskutiert. Braucht Demeter diesen Absatzkanal?

Nicht alle Kundinnen und Kunden haben die Möglichkeit, in einem Hofladen einzukaufen, und umgekehrt ist es für entlegene Betriebe schwierig, ihre Produkte über einen Hofladen absetzen zu können. Die breite Vermarktung über den Detailhandel ist darum vorteilhaft und zukunftsorientiert.

Die biodynamische Bewegung feiert ihr hundertjähriges Bestehen. Was sind die Ziele für die nächsten 100 Jahre?

Wir wollen das Ziel der geschlossenen Kreisläufe auf die Verarbeitung und auf die Vermarktung ausdehnen. So sind zum Beispiel Demeter-Eier sehr gefragt, das Fleisch der Bruderhähne weniger. Oder bei der Milchproduktion: Wer Milch vermarkten will, soll auch für das Fleisch, das durch die Milchproduktion anfällt, Verantwortung übernehmen.

Was macht die biodynamische Bewegung besonders?

Es gibt weltweit Demeter-Betriebe, und die Bäuerinnen und Bauern sind gut vernetzt. Jedes Jahr findet am Goetheanum in Dornach SO die landwirtschaftliche Tagung statt. Heuer stand das Hundertjahrjubiläum im Zentrum. Es nahmen 1000 Menschen aus 51 Ländern teil. Alle Beteiligten kehren mit einem neuen Blick auf das tägliche Schaffen heim. So erfährt man, dass man mit einem Landwirt aus Afrika viel mehr gemeinsam hat als mit einem Banker an der Zürcher Bahnhofstrasse.

Zum Schluss: Was bewirken die biodynamischen Präparate wirklich?

Als Landwirte wirken wir auf die Natur ein. Sei das bei der Bodenbearbeitung, beim Säen oder beim Ernten. Dabei ist immer nachvollziehbar, warum wir etwas tun und wie wir es tun. Beim Ausbringen der Präparate wirken wir ebenso auf die Natur ein. Nur sind das Warum und das Wie schwieriger zu verstehen.